



Gary Carsley

Reorientalism – From other to another

16. April – 31. Mai 2008

Unsere zweite Ausstellung mit Gary Carsley besteht aus fünf neuen Arbeiten, die Pagoden in Parks abbilden: Bayreuth (*Hofgarten der Eremitage*), London (*Kew Gardens*), Singapur (*Chinese Garden*), Bangkok (*Lumpini Park*) und Sydney (*Chinese Garden*).

Der Gebäudetypus der chinesischen Pagode steht stellvertretend für die Tradition der chinesischen Gartenkunst. Seit dem 18. Jahrhundert wurden in die Englischen Landschaftsgärten u.a. rekonstruierte Pagoden platziert. Die Pagode in *Kew Gardens*, das Vorbild des *Chinesischen Turms* in München, wurde 1762 erbaut, die Chinesische Pagode in Bayreuth entstand 1771. Die Pagoden in Bangkok, Singapur und Sydney sind neueren Datums: 1975, 1986 und 2008.

So wenig wie es sich bei den Landschaftsfragmenten um reale Natur handelt, so wenig sind die exotisch anmutenden Solitärgebäude authentische Kultstätten chinesischer Provenienz. Carsley kompiliert in seiner aktuellen Motivgruppe der chinesischen Pagoden und Pavillons archetypische Darstellungen des Orients aus der Perspektive okzidental geprägter Kultur. Seine Intarsienbilder kreieren die Ansichten von fünf dekorativen Bauwerken, die sich allein optisch an chinesischen Vorbildern orientieren, deren Existenz jedoch vornehmlich der harmonischen Gesamtwirkung der sie jeweils umgebenden künstlichen Gartenlandschaft geschuldet ist.

Mit Blick auf die „Orientalismusdebatte“ (Edward Said, 1978), die insbesondere die westliche Sicht auf den Orient als Konstruktion darstellt, und aufzeigt, wie sehr das Verhältnis zwischen Europa und anderen Regionen durch die Rechtfertigung kolonialer Unternehmungen geprägt ist, spiegeln Carsleys Gegenüberstellungen (Darstellungen des Orients im Westen und Darstellungen des Orients im Orient) unterschiedliche Identitäts- und Repräsentationsmodelle. Unter den heute veränderten Bedingungen scheint eine Umkehrung der Strategien möglich. Carsley erweitert das Feld auf die Inszenierung des Orients im Orient selbst und verweist auf einen „Neo-Historismus“ innerhalb der Landschaftsgestaltung. Seine Arbeit kreist auch hier um die Frage nach der Entstehung, Positionierung und Bewertung von kulturellen Konstruktionen anhand konstruierter Bilder.

Seit 2002 erschafft Carsley computergenerierte Monoprints von Parks und Landschaftsgärten, die er aus verschiedenen gescannten Laminatfolien erstellt. Das gewählte Bild wird zuerst digital aufgelöst und dann jeweils neu konstruiert. Diese „Daguerreotypes“ genannten Arbeiten, Unikate ohne Negativ, sind Bilder, die sich auf fotografische Abbildungen beziehen, das Spektrum ihres Erscheinungsbilds aber erweitern und das Medium facettenreich reflektieren. Aus der Verschränkung der Bilder der „gefakten“ Hölzer mit den Bildern von imitierter Natur und rekonstruierter Architektur entsteht ein weiträumiges Geflecht kultureller Bezüge.

Gary Carsley wurde 1957 in Brisbane/Australien geboren, er lebt in Sydney und Amsterdam. 2007 hat er für Justizministerium in Sydney eine großformatige Wandarbeit (22,4 x 6,3 m) realisiert, 2008 nimmt er an der Biennale in Singapur teil.

Köln, April 2008